

ISSN 1420-4355

traverse

ZEITSCHRIFT FÜR GESCHICHTE • REVUE D'HISTOIRE

Deindustrialisierung

Désindustrialisation

2_2026

CHRONOS

Literatur zum Thema

Comptes rendus thématiques

Claudia Aufdermauer

Vergiftete Schweiz

Eine andere Geschichte der Industrialisierung

Zürich: Hier + Jetzt, 2024, 238 S., 44 Fr.

Arsenik, Phosphor, Chlor, Dioxine, PFAS: Hinter diesen Bezeichnungen verbergen sich nicht nur chemische Verbindungen, sondern vielschichtige Geschichten – von industriellen Produktionsprozessen, von erkrankten Arbeiter:innen, von kontaminierten Gewässern und von behördlichen Regulierungspraktiken. In sieben Kapiteln stellt die freischaffende Historikerin Claudia Aufdermauer diese Stoffe ins Zentrum und verfolgt ihre Wege durch die Schweizer Industriegeschichte seit dem 19. Jahrhundert. Sie verbindet dabei industrielle Produktionsweisen und -techniken, Umweltpraktiken, staatliche Eingriffe und die Einschreibungen von Substanzen in menschliche Körper zu einer dichten Analyse, in der insbesondere Wasser und Gewässer als verbindendes Medium immer wiederkehren.

Die Einleitung macht das analytische Potenzial dieses Zugriffs deutlich. Am Beispiel von Quecksilber entfaltet Aufdermauer ihre leitende Fragestellung nach dem historischen Umgang mit Giftstoffen zwischen dem 16. und dem 19. Jahrhundert und zeigt zugleich, dass diese Geschichte nur im transnationalen Zusammenhang adäquat zu verstehen ist.

Stoffströme, Wissenszirkulationen und regulatorische Praktiken überschreiten nationale Grenzen und verweisen auf enge Verflechtungen, in die auch die schweizerischen Fallstudien eingebunden sind. Das zweite Kapitel setzt zunächst bei gewerbehygienischen Schriften und Praktiken an und analysiert, wie «Gift» im 19. Jahrhundert wahrgenommen, gedeutet und zunehmend auch gemessen wurde. Vor diesem Hintergrund wendet sich die Autorin der Basler Farbstoffindustrie zu. Arsenik fungiert hier als zentraler Bezugspunkt; es war ein wichtiger Bestandteil in der Herstellung von leuchtenden Anilinfarben, trat jedoch zugleich als problematischer Neben- und Abfallstoff auf. Aufdermauer zeigt überzeugend, wie sich industrielle Produktionsprozesse, chemisches Wissen und arbeitsmedizinische Untersuchungen überlagerten und konkrete Risikowahrnehmungen und regulatorische Praktiken prägten. Kapitel 3 richtet den Blick auf die Arbeitswelt und die politischen Auseinandersetzungen um giftige industrielle Stoffe. Am Beispiel des gelben Phosphors in der Zündholzproduktion arbeitet die Autorin die Verschränkung von Fabrikarbeit, gesundheitlichen Schäden – insbesondere der sogenannten Phosphornekrose – und der Entstehung von Arbeitsschutzgesetzen heraus. Im vierten Kapitel stehen Gewässerkonflikte im Zentrum. Die Auseinandersetzungen zwischen Rheinfischern und der chemi-

schen Industrie dienen als Ausgangspunkt, um die Entstehung von Fischereigesetzgebung und früher Umweltregulierung zu analysieren. Eine zentrale Rolle kommt dem Basler Apotheker und Gewässerexperten Casimir Nienhaus zu, der seit den 1880er-Jahren im Auftrag staatlicher Stellen Untersuchungen zu Gewässerverschmutzungen durchführte und damit zur Verwissenschaftlichung von Umweltproblemen beitrug. Entlang seiner Tätigkeit verfolgt Aufdermauer industrielle Konfliktlagen auch in andere Regionen, etwa nach Appenzell und St. Gallen, und arbeitet die Handlungsmacht industrieller Akteure eindrücklich heraus. Der Technische Verein Glarus, gegründet 1865 als Zusammenschluss von Fabrikanten, Chemikern und Färbern, erscheint hierbei als einflussreiches Netzwerk, das regulatorischen Eingriffen im Bereich des Gewässerschutzes mit ihren industriellen Produktionsinteressen entgegentrat. Kapitel 5 führt ins frühe 20. Jahrhundert und nimmt mit Dioxinen, Furanen und Fluor neue Stoffgruppen in den Blick. Das sechste Kapitel reicht bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts und behandelt Stoffe wie DDT, Cadmium und PCB. Hier verändern sich sowohl die Wissensordnungen als auch die Formen öffentlicher Kritik. Die Darstellung kulminiert in der Katastrophe von Schweizerhalle 1986, die als Zäsur für die Wahrnehmung industrieller Risiken und für die Weiterentwicklung regulatorischer Massnahmen erscheint. Das abschliessende siebte Kapitel widmet sich den per- und polyfluorierten Alkylsubstanzen (PFAS), den sogenannten Ewigkeitschemikalien, und verfolgt die Geschichte

industrieller Abfallentsorgung bis in die Gegenwart. Anhand von Deponien wie Bonfol (Jura), Köllikon (Aargau) oder dem Teuftal (Bern) wird deutlich, dass die Problematik persistenter Schadstoffe und ihrer langfristigen Wirkungen keineswegs abgeschlossen ist, sondern weiterhin Gegenstand politischer und gesellschaftlicher Auseinandersetzungen bleibt.

Die skizzierte Struktur des Buches ermöglicht es, die jeweiligen Konstellationen von chemischem Wissen, industrieller Praxis, gesundheitlichen Auswirkungen und regulatorischen Eingriffen differenziert herauszuarbeiten und zugleich deren Verflechtungen sichtbar zu machen. Methodisch überzeugt die breite Quellenbasis. Die Autorin arbeitet mit Verwaltungsakten, medizinischen Berichten aus dem Bereich der Gewerbehygiene oder Gutachten und macht auf diese Weise konkrete Belastungs- und Konfliktsituationen sichtbar. Gleichwohl sind insbesondere auf der wissenschafts- und wissenschaftsgeschichtlichen Ebene einige Punkte diskussionswürdig. Besonders Aufdermauers Ausführungen zu Beginn des Buches über den Begriff von Gift und wie dieser zu verschiedenen Zeiten wahrgenommen, wissenschaftlich dargelegt und untersucht sowie gesellschaftlich verhandelt wurde, erscheint sehr pauschalisierend. So begreift Aufdermauer die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Giftstoffen und ihren Wirkungen innerhalb des Zeitraums zwischen Paracelsus und dem Beginn der modernen Chemie – immerhin rund vier Jahrhunderte – als eine Art Geheimwissen: «Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war die Lehre von den Giften eine mysteriöse

Waffe, die dem Kundigen fast magische Kräfte verlieh.» (21) Aus wissenschafts- und medizinhistorischer Perspektive wäre hier eine stärkere Differenzierung wünschenswert gewesen.

Auch in Bezug auf die Einbettung ihrer Studie in die internationale Forschungslandschaft bleibt die Autorin sehr zurückhaltend. Gerade in den Environmental Humanities und den Science-and-Technology-Studies ist in den letzten Jahren intensiv zu Toxizität gearbeitet worden. Arbeiten wie Rob Nixons einflussreiche Studie *Slow Violence and the Environmentalism of the Poor* (Cambridge, MA, 2011), Gabrielle Hechts programmatischer Arbeit zu Uran als interskalarem Vermittler (Gabrielle Hecht, «Interscalar Vehicles for an African Anthropocene: On Waste, Temporality, and Violence», *Cultural Anthropology* 33/1, 2018, 109–141), die von Soraya Boudia und Kolleg:innen verfasste Monografie *Residues. Thinking Through Chemical Environments* (New Brunswick 2021) oder Max Liboiron's *Pollution Is Colonialism* (Durham 2021) haben gezeigt, dass die Geschichte industrieller Toxizität untrennbar mit Fragen kolonialer Ausbeutung, ungleich verteilter Vulnerabilität und Umweltgerechtigkeit verbunden ist. Eine systematischere Auseinandersetzung mit diesen Ansätzen, insbesondere den analytischen Rastern auf lokaler, nationaler, translokaler oder globaler Ebene, hätte es erlaubt, den Anspruch einer «anderen» Geschichte der Industrialisierung auch stärker methodisch zu profilieren. Damit verbunden ist die Frage nach historischer Zeitlichkeit. Aufdermauers Zugriff, der über bestimmte Stoffe die «Wege

des Gifts» ins Zentrum stellt, legt nahe, dass Produktionszyklen, regulatorische Entwicklungen und die materiellen Persistenzen von Schadstoffen unterschiedlichen zeitlichen Logiken unterworfen sind. Gifte entstehen in spezifischen Produktionskontexten, entfalten ihre Wirkungen jedoch weit über die Lebensdauer industrieller Anlagen hinaus. Sie reichern sich in Böden und Gewässern an und lagern sich in menschlichen Körpern ein. Eine systematische Berücksichtigung der unterschiedlichen Zeitlichkeiten von Gift(en) birgt das Potenzial, lineare Narrative von Industrialisierung (und Deindustrialisierung) grundlegend zu irritieren. Zwar wird dieses Potenzial im Buch verschiedentlich sichtbar, eine explizitere Reflexion darüber hätte die analytische Schärfe weiter erhöht.

Ungeachtet dieser Kritikpunkte ist *Vergiftete Schweiz* eine quellengesättigte und konzeptionell überzeugende Studie, die der Schweizer Industrialisierungsgeschichte eine wichtige neue Perspektive hinzufügt. Ihr besonderer Wert liegt in der konsequenten Verbindung von Umwelt- und Wirtschaftsgeschichte sowie in der anschaulichen Darstellung komplexer Zusammenhänge anhand konkreter Fallstudien und prägnanter Akteure wie etwa Casimir Nienhaus. Indem die Studie bis in die Gegenwart reicht, macht sie die Persistenz industrieller Schadstoffe und ihre langfristigen Folgen eindrücklich sichtbar. Der umfangreiche Anhang – etwa die Liste potenziell wasserschädigender Industrien um 1886 (228–234) – sowie die Karten und Infografiken im Buch ergänzen die Argumentation sinnvoll und bie-

ten einen instruktiven Überblick über die räumliche Dimension industrieller Produktion in der Schweiz. Auch die sorgfältige Gestaltung Buches trägt zum insgesamt sehr positiven Eindruck bei. Das im Verlag Hier + Jetzt erschienene Buch ist ausgesprochen schön. Zahlreiche Abbildungen bereichern die Lektüre und verdeutlichen einmal mehr, wie gross das Lesevergnügen ist, wenn es sich nicht nur um gut geschriebene, sondern auch schön gestaltete Bücher handelt.

Tina Asmussen (Bochum)

Valeria Frei (a cura di)

Ticino industriale

Una guida architettonica. Fotografie di Tonatiuh Ambrosetti

(Industriekultur Schweiz) Bellinzona:

Edizioni Casagrande, 2024, 272 p., 38 Fr.

Dans son livre *Im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik*, l'historien Karl Schlögel se proposait de lire le monde qui nous entoure comme un grand livre d'histoire dans lequel l'homme trace ses hiéroglyphes. Ce propos s'applique parfaitement à l'histoire de l'industrialisation, qui s'est appropriée des espaces naturels, les a profondément transformés à travers des usines, des dépôts, des ponts, des digues, des systèmes de distribution d'électricité, des réseaux de transport. Par leur présence dans l'espace, ces artefacts permettent de mener une réflexion sur l'histoire de l'industrie, en documentant les défis auxquels architectes et ingénieurs ont été confron-

tés, le développement et les crises des activités économiques, ainsi que la vie des personnes ayant construit et travaillé dans ces bâtiments. Ces artefacts peuvent blesser le paysage, générer des pollutions parfois invisibles, ou susciter de nouvelles expériences du sublime, où nature et technique se confondent, ou encore surprendre par leur beauté. Ils deviennent des vecteurs identitaires, un patrimoine culturel à travers lequel cultiver l'histoire d'une communauté, mettre en lumière les talents d'architectes et d'ingénieurs, conserver la mémoire du travail, de ses conquêtes et de ses luttes. Ces artefacts sont donc des documents précieux pour l'analyse des processus d'industrialisation et de désindustrialisation à condition toutefois d'en reconstituer la microhistoire, un défi difficile qui exige des compétences interdisciplinaires. Paru en 2024, dans la collection de la fondation Industriekultur Schweiz, créée par Hans-Peter Bärtschi, l'ouvrage de Valeria Frei, *Ticino industriale. Una guida architettonica*, enrichi par les jolies et utiles photographies de Tonatiuh Ambrosetti, offre un instrument précieux à ceux ou celles qui souhaitent lire l'histoire de l'industrialisation du canton du Tessin à travers le bâti.

Le livre s'ouvre avec deux chapitres généraux consacrés, d'une part, à l'histoire économique du canton du Tessin, en illustrant les raisons de son retard, ses phases de développement et ses crises, et, d'autre part, à l'histoire de l'architecture industrielle, avec une attention particulière portée aux innovations dans les techniques de construction et dans les matériaux (l'acier, le verre, le béton), qui ont permis la

Autor*innen

Les auteur·e·s

Tina Asmussen

Professorin für Wissens- und Ressourcengeschichte an der Ruhr-Universität Bochum und Leiterin des Forschungsbereichs Geschichte am Deutschen Bergbau-Museum Bochum: Leibniz Forschungsmuseum für Georessourcen. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Wissens-, Technik- und Umweltgeschichte mineralischer Ressourcen, Geschichte der materiellen Kultur sowie Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des wissenschaftlichen Publizierens. ORCID: 0000-0002-5827-451X
tina.asmussen@ruhr-uni-bochum.de

Stefan Berger

Professor of social history and director of the Institute for Social Movements at Ruhr-Universität Bochum. Executive chair of the Foundation History of the Ruhr in Bochum. He has worked on comparative labor history, nationalism and national identity, historiography and historical theory, deindustrialization, memory studies and industrial heritage. ORCID: 0000-0002-0461-2640.
stefan.berger@ruhr-uni-bochum.de

Gianenrico Bernasconi

Directeur de recherche in Technikgeschichte an der Universität Neuenburg. Forschungsschwerpunkte: Technik und Temporalität, Nahrungsgeschichte sowie die Kulturgeschichte der Zeitmessung. Zu seinen letzten Veröffentlichungen zählen: Mit M. Storni (Hrsg.): *Early Modern Fire. Science, Technology and the Urban Space*, Leiden 2025 sowie mit G. Carnino, L. Hilaire-Pérez und O. Raveux (Hrsg.), *Les réparations dans l'histoire. Cultures techniques et savoir-faire dans la longue durée*, Paris 2022.
gianenrico.bernasconi@unine.ch

Frédéric Deshusses

Archiviste aux Archives contestataires à Genève. Il est l'auteur de deux ouvrages et plusieurs articles sur l'histoire du mouvement ouvrier en Suisse dans la seconde moitié du XX^e siècle. ORCID: 0009-0002-2086-4589.
frederic.deshusses@archivescontestataires.ch

Andreas Fasel

Dr. phil., Historiker in Winterthur, assoziierter Forscher der Forschungspartnerschaft Deindustrialization and the Politics of Our Time (DéPOT, Université Concordia, Montréal). Laufendes Buchprojekt «Fabrikschluss» über die Deindustrialisierung der Schweiz zwischen 1975 und 1995. Schwerpunkte: Geschichte der Arbeit und der Arbeiter:innen, Deindustrialisierungs- und Rationalisierungsforschung. ORCID: 0000-0002-8103-6739.
fasel_an@protonmail.com

Marion Fontaine

Professor of contemporary history at Sciences Po Paris in France. She specializes in the social and political history of the twentieth-century European working class, with a focus on deindustrialization. She co-leads the international programme DePOT (Deindustrialisation and the Politics of Our Time). ORCID: 0000-0001-7795-4281.
marion.fontaine@sciencespo.fr

Spartaco Greppi

Docteur en économie de l'Université de Fribourg (Suisse), a été collaborateur scientifique à l'Office fédéral de la statistique (OFS) et est actif à la SUPSI depuis 2001; en 2013, il a été nommé professeur SUPSI et, de 2015 à 2025, il a dirigé le Centre de compétences travail, welfare et société (CLWS) du Département économie d'entreprise, santé et travail social (DEASS). Il exerce des activités dans la formation de base et continue à la SUPSI ainsi qu'à la HES-SO à Lausanne. ORCID: 0000-0001-9601-6370.
spartaco.greppi@supsi.ch

Leo Grob

Leo Grob ist Oberassistent am Departement für Zeitgeschichte der Universität Freiburg/Fribourg. Forschungsschwerpunkte: Geschichte sozialer Bewegungen, Geschichte vergangener Zukünfte, Unternehmens- und Arbeitsgeschichte, Geschichte der Deindustrialisierung. ORCID 0000-0002-1228-2987.
leo.grob@unifr.ch

Steven High

Professor of History at Concordia University in Montreal where he directs the transnational research project Deindustrialization and the Politics of Our Time (DePOT), which comprises 160 researchers from across Europe and North America as well as Chile, China and India. ORCID: 0000-0001-7224-4133.
steven.high@concordia.ca

Adrian Knoepfli

lic. phil. I, Wirtschaftshistoriker. Abschluss des Studiums an der Universität Zürich mit einer Arbeit über den Schaffhauser Konzern Georg Fischer. Redaktor bei der Zürcher SP-Zeitung *Volksrecht*; lange Jahre Freelancer als Wirtschaftsjournalist. adrian.knoepfli@bluewin.ch

Matthias Ruoss

PD Dr. phil., Senior Scientist und Privatdozent an der Universität Freiburg. Er forscht und lehrt zur Geschichte Europas seit dem frühen 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in der Kapitalismusanalyse, Sozialtheorie, Geschlechtergeschichte und Historischen Anthropologie. ORCID: 0009-0005-0395-9342
matthias.ruoss@unifr.ch

Yigit Topkaya

Freiberuflicher Historiker seit 2019. 2020–2025 im Autorenteam der Basler Stadtgeschichte. Forschungsschwerpunkte sind Geschichte des globalen Handels, der Urbanisierung und Raumplanung (19./20.Jh.). Seit 2025 im Autorenteam der Stadtgeschichte Aarau. Seit April 2026 Fellow der Zentralbibliothek Zürich (Willy-Bretscher-Fellowship).
yigit.topkaya@gmail.com

Sandra Ujpétery

M. A., schreibt ihre Doktorarbeit an der Universität Cambridge über die Auswirkungen der Mechanisierung auf Spinner:innen und Weber:innen in Glarus und Schlesien. Den Master in Geschichte und Volkswirtschaftslehre schloss sie an der Universität Zürich ab. Forschungsschwerpunkte sind Hunger, Armut und Arbeitsmärkte, insbesondere in der Sattelzeit.
sandra.ujpety@gmx.ch

Nelly Valsangiacomo

Professeure ordinaire d'histoire contemporaine sociale et culturelle à l'Université de Lausanne. Parmi ses domaines de recherche, elle a travaillé sur les mouvements ouvriers et sur les grèves, notamment la grève des Ateliers de Bellinzone. ORCID: 0000-0003-0765-1810.
nelly.valsangiacomo@unil.ch